

Und die Arbeitszeit, das war ein Kapitel für sich! Nicht wie heute acht Stunden und ein freies Wochenende, nein, von früh 7 bis abends 7 bzw. 8 Uhr mit einstündiger Mittagspause wurde gearbeitet, von Ferien während der ganzen vierjährigen Lehr- und anschließenden Gehilfenzeit überhaupt keine Rede. Ich hatte seinerzeit z. B. nach dreijähriger Lehre die ersten Ferien, und zwar fünf Tage. Die Reise mußte mein Vater bezahlen. Nach zweijähriger Lehrzeit bekam ich zu Weihnachten 6 RM mit dem Bemerkten und den trostreichen Worten: „Es ist nicht für das Geleistete, sondern für das zu Leistende.“ Sonntags war nur während der Kirchzeit geschlossen, und alle 14 Tage hatte man Sonntagnachmittag von 2 Uhr ab frei.

Noch schrecklicher war es in Hamburg, wo ich als junger Reisender bei den dortigen Uhrmachern in der Woche zum Durchsehen der Kollektion oft abends gegen 10 Uhr bestellt wurde, denn die Uhrmacher hielten dort, lediglich aus Konkurrenzneid, ihre Geschäfte bis 12 Uhr nachts geöffnet. Gott sei Dank sind diese Zustände vorbei, und ich gaube, was Freizeit, Ferien und sonstige soziale Einrichtungen betrifft, sind Uhrmacherlehrling, -gehilfe und -meister heute zufrieden.

Der Erfolg bzw. die Aufwärtsbewegung war deshalb nicht geringer geworden, was damals viele nicht wahr haben wollten.

Die Reklame bzw. die Werbung für den Uhrmacher und seine Waren lag noch vollständig im argen. Fast kein

Die Berufsförderung hilft überall

Wir wollen die Verbindung noch enger gestalten. Die Reisenden und Vertreter Ihrer Lieferanten sind gern bereit, Ihnen die Sammelmappe der Berufsförderung zu zeigen, damit Sie daraus Anregungen für Ihr eigenes Geschäft schöpfen können! Ratschläge für Schaufenster, Anzeigen, Werbebriefe und Diapositive sind in der Mappe enthalten!

Fragen Sie also nach diesem Material, das geeignet ist, Ihnen ein vorzüglicher Werbehelfer zu sein. (VI 1/8077)



Die Werbemappe bringt Anregungen

Foto: Uhrmacherkunst

Uhrmacher konnte sich entschließen, Geld für Zeitungsinserte oder für Prospekte auszugeben, weil er von vornherein die Aussichtslosigkeit dieser Werbung erkannte, und mit Recht, denn ein einzelner allein konnte das nicht schaffen. Die Uneinigkeit unter den Uhrmachern – wenigstens in vielen Städten – war so groß, daß es nicht möglich war, trotz öfterer Zusammenkünfte und Sitzungen eine Gemeinschaftswerbung aufzuziehen.

Alle diese Schwierigkeiten, und die damaligen primitiven Anfänge von Erziehung vom Lehrling bis zum Meister blieben fast bis zum Jahre 1933 vor der Machtübernahme Adolf Hitlers so.

Welche gewaltigen Umwälzungen haben sich dann vollzogen! Und das Erfreuliche an der ganzen Sache ist, daß jüngere und ältere Fachgenossen diese Vorwärtsentwicklung mit Freude begrüßen. Man verfolgt mit Interesse die Artikel der Fachzeitungen, die Errichtung des Werbeplanes, die Ausbildung der Lehrlinge, die Schulung im Verkauf, und nicht minder die Schulung auch des Publikums.

Man hört so oft, wenn man mit mehreren Berufskameraden zusammensitzt, daß sie darüber erfreut und auch bestrebt sind, sich selbst diese Fortschritte zu eigen zu machen. Man sieht durch die Abbildungen in fast allen Fachzeitungen die gemachten Fortschritte in der Ausstattung der Schaufenster, der Fassaden und der Beleuchtung der Fenster innen und außen.

Das Neonlicht, dessen Einrichtung leider heute noch mit bedeutenden Unkosten verbunden ist, sollte bei keinem Uhrmacher fehlen, denn ich selbst habe auf meinen Reisen durch ganz Deutschland und auch im Ausland gesehen, wie wunderbar diese Lichtreklame wirkt und daß, wenn ein Uhrmacher sich dieser Neonlicht-Reklame nicht bedient, sein Laden in einer belebten Geschäftsstraße vollkommen übersehen wird, weil Fenster und Fassaden im Dunkeln liegen.

Auch der Verkauf der Waren hat, wenigstens bei den rührigen Uhrmachern, die Kaufleute sind, durch das oben Gesagte bedeutend zugenommen.

Interessant ist, daß die Anfänger, die mit etwas Kapital ein neues Geschäft gegründet oder übernommen haben, vorwärtsgekommen sind, und der Aufstieg war nicht erst nach Jahren, sondern von Anfang an bemerkbar. Das ist eine sehr erfreuliche Erscheinung.

Wenn man, zusammengenommen, die alte Zeit mit der neuen vergleicht, so muß man, ohne dem Streben, dem Fleiß und dem Können der alten Uhrmacher nahezu treten zu wollen, doch sagen, daß die neuen Richtlinien, die in der Zeit nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler für das Handwerk aufgestellt worden sind, dazu beigetragen haben, dem Handwerk seine verdiente Stellung und Achtung zu erhalten.

Kann man sich nicht wirklich darüber freuen, daß z. B. wie in der Nummer 45 vom 5. November 1937 der UHRMACHERKUNST angegeben, in einer Großstadt fast sämtliche maßgebenden Uhrmacher ihre Fenster und Fassaden der neuen Zeit entsprechend geändert haben?

Es gibt jetzt immer noch Leute, denen dieser Fortschritt in unserem Handwerk nicht schnell genug geht, die auch heute noch meckern und kritikastern.

Aber es ist noch kein Baum auf einen Schlag gefällt worden, und das Ziel, das sich der Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks, an der Spitze der Reichsinnungsmeister Flügel, gesetzt hat, ist so groß und so klar, daß auf alle Fälle unser Uhrmacherhandwerk vor allen Handwerken an der Spitze marschiert. Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß das Uhrmacherhandwerk beim Publikum nicht mehr übersehen wird, und daß das Vertrauen, das es früher verloren hatte, wieder voll und ganz gewonnen wird.